

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 47 (1971-1972)
Heft: 1

Artikel: Solothurn ist ein Besuch wert : Tips für gelungene anderthalb bis zwei Tage in und um die Ambassadorsstadt
Autor: Freudenreich, Gerard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurn ist einen Besuch wert

Tips für gelungene anderthalb bis zwei Tage in und um die Ambassadorsstadt

Von Gerard Freudenreich

maliger Weise beschauliche Ruhe mit fortschrittlichem Geist, Zeugen der Vergangenheit mit moderner Industrie.

Schlendern wir zuerst durch das Basler Tor in die bezaubernde Altstadt. St. Ursen-Kathedrale und Jesuitenkirche, Zeughaus und St. Ursenbastion — herrliche Baudenkmäler einer über 150 Jahre und die Baustile der Spätgotik, des Barocks und der Klassizistik umfassenden Epoche — gehören zum Pflichtpensum. Allein schon der Dom-Schatz, die bedeutendste Rüstungs- und Waffensammlung der Schweiz im alten Zeughaus, die Türme, Tore und alten Patrizier-Häuser, die Brunnen sind eine Reise wert. Die berühmte Holbein-Madonna im Städtischen Museum wird zwar gerade restauriert.

Doch wenden wir uns auch den etwas weniger bekannten Attraktionen zu: dem historischen Museum Blumenstein, das eine Schau patrizischer Wohnkultur beherbergt und wo wir uns direkt in die Zeit der französischen Ambassadors zurückversetzt fühlen, oder dem Lapidariummuseum westlich der Jesuitenkirche, das eine reichhaltige Sammlung von römischen Inschriftensteinen zeigt.

... und für den Gaumen

Unterdessen ist es Mittag geworden, der Rundgang hat Hunger gemacht. Solothurn hat viele entzückende Feinschmecker-Restaurants. Greifen wir hier als Vorschlag nur zwei heraus: Das Italiener-Restaurant Chez Franco ist mehr für die gute Laune als für die schlanke Linie geeignet, mit ausserordentlich freundlichem Service, leckeren Spezialitäten zu vernünftigen Preisen und einem grosszügig aufgebauten Salatwagen, im ersten Stock eines alten Patrizierhauses. Wenn Sie im Erker essen wollen, heisst es vorbestellen! Ein Tip: Bestellen Sie als Vorspeise Gnocchi — eine Portion für zwei, damit der Appetit für das Hauptgericht erhalten bleibt.

Das zweite, etwas teurere Spezialitätenrestaurant ist «Chez Derron» beim Basler Tor. Bewundern Sie die ge-

schmackvolle Verbindung von alt und neu in der Inneneinrichtung — zum Beispiel die kostbare Türe, die Restaurant und Grillroom trennt: ein alter Truhendeckel, von der Mama des jetzigen Besitzers im Estrich gefunden und vor der Sperrgutabfuhr gerettet... Haben Sie kleinen Appetit, empfehlen sich Spezialitäten wie Salade niçoise oder Crevettes Mistral — für grössere Esser das T-Bone Steak vom Kohlengrill.

Natürlich der Weissenstein

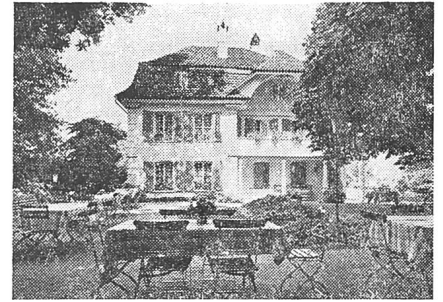
Verweilen wir nicht zu lange beim schwarzen Kaffee. Uns steht noch eine Bergtour bevor. «Natürlich auf den unvermeidlichen Weissenstein», denken Sie jetzt. In der Tat. Einer, der diesen Vorschlag ebenfalls sarkastisch kommentierte, meinte schliesslich: eigentlich sei er ja nur einmal oben gewesen — bei Sturm und Regen. Aber auch das ist ein Erlebnis — und wenn's jetzt anders ist...

Wir fahren mit dem Zug über Lommiswil nach Oberdorf. Bereits hier lichtet sich der Nebel, der im Oktober oft über dem ganzen Aaretal liegt, wir klettern hinauf über ein herrliches Nebelmeer, aus dem im Süden das ganze Alpenmassiv vom Säntis bis zum Mont Blanc aufsteigt.

Wir können zu Fuss den Weissenstein (1280 m) erklimmen oder die Arbeit der Sesselbahn überlassen, die uns in 18 Minuten zum Kurhaus Weissenstein bringt. Hier erwarten uns heimelige Atmosphäre, gutbürgerliche und französische Küche und — wenn wir hier übernachten wollen, hübsche Gästezimmer. Wanderwege rund um das Kurhaus oder hinauf zum Gipfel (1396 m) führen durch lauschige Wälder und luftige Weiden, deutlich geprägt vom Herbst, bald wird der Winter Einzug halten, mit ihm Tausende von Skifahrern.

Abstecher nach dem Bucheggberg

Gegen Abend kehren wir wieder nach Solothurn zurück. Doch steigen wir um im Bahnhof und fahren mit dem Zug Richtung Lyss nach Nennigkofen. Auf der rechten Seite der Aare



Das Restaurant Weyeneth, in einem Baustil, der französische, bernische und solothurnische Elemente mischt. Foto: Roland Schneider

sind wir nicht etwa auf Berner Boden, sondern im Bucheggberg, der mit Kriegstetten zusammen ein gut solothurnisches Amt bildet.

Im Restaurant «Drei Tannen» wird Papa Weyeneth, passionierter Jäger, vermutlich seine Rehspezialitäten empfehlen. Aber die Küche, von der jungen Frau Weyeneth trefflich geführt, weiss auch mit Bauernspezialitäten aufzuwarten, zum Beispiel einer grossen, herrlichen Portion Bauernschinken.

Wer mit Papa Weyeneth ins Gespräch kommt, wird einen angeregten Abend verbringen! Seit sechs Jahren hat er Hof und Restaurant seinem Sohn überlassen, doch der rüstige Siebziger hat noch überall seine Finger mit drin! Vielleicht zeigt er Ihnen auch das Stöckchen, das aus der Ambassadorszeit stammt, mit einem reizenden Sälchen und unten im Keller den Ofen, wo noch jede Woche würziges Bauernbrot gebacken wird. Und wenn er dann noch ins Erzählen kommt, von Hof und Jagd und Leuten — dann lernen Sie echte Gastfreundschaft kennen, wie man sie selten erlebt.

Es ist wieder einmal spät geworden, wir müssen zurück nach Solothurn, wo uns viele Hotels und Gasthöfe für eine Nacht beherbergen können. («Ambassador», das vom Verkehrsverein der Stadt Solothurn herausgegebene Wochenbulletin, gibt Rat.)

Das moderne Solothurn

Den Sonntag in Solothurn verbringen wir ganz nach Lust und Laune — und je nach den Wetterbedingungen.

Wenden wir uns vielleicht am Morgen dem modernen Solothurn zu: Der Marienkirche in der Weststadt mit Glasfenstern des Basler Künstlers Hans Stocker, den modernen Vorstädten oder der Aarepromenade. Solothurn ist längst aus seinen Nähten geplatzt, die Neuzuwanderer haben sich vornehmlich in Bellach oder in den anderen umliegenden Orten angesiedelt. Wer in die Höhe wollte, zog nach dem schon erwähnten Lommiswil, 100 Meter über dem Aaretal, im Oktober meist über der Nebelgrenze. (Hier besonders empfehlenswert: Restaurant «Bahnhof» mit Tessiner Spezialitäten und einem gepflegten Garten, wo allerdings nur Pizza, kalte Teller und Platten serviert werden.)

Von Lommiswil führt ein bequemer Jura-Spazierweg nach Selzach und Bettlach, wo vor allem die beiden modernen Kirchen, katholisch und protestantisch, sehenswert sind. Von Selzach wandern wir gemütlich nach Altreu.

Aare, Naturschutz, Störche

Altreu können wir bei schönem Wetter an Sonntagen auch mit dem Schiff «Romandie» von Solothurn aus erreichen. (Die «Romandie» fährt im Oktober nur noch an nebelfreien Sonntagen. Auskunft über die Abfahrtszeiten erteilt die Bielersee-Schiffahrtsgesellschaft, Tel. 032 2 51 75.)

Die Aare fliesst gemächlich durch viele breite Windungen vom Bielersee abwärts nach Solothurn. Doch täusche man sich nicht über den Fluss: Er hat gefährliche Strömungen, die auch dieses Jahr wieder zwei Kindern zum Verhängnis wurden.

In Altreu gehen wir beim «Grünen Affen» an Land, um die Storchkolonie mit über 60 Schwarzfräcken zu besuchen. Diese Storchkolonie der Vogelwarte Sempach wurde von den Lehrlingen der umliegenden Firmen instand gestellt. Hier wird der Versuch gemacht, den bereits weitgehend ausgestorbenen Storch in unseren Gegenden wieder heimisch werden zu lassen, mit Erfolg: Einige der Tiere, die bereits alt genug für einen Flug nach Afrika waren, sind im nächsten

Fast ein halbes Jahr weile ich nun in Grenchen, der Uhrenstadt am Jurafluss. Die Grenchner sind mächtig stolz auf ihre Uhrenindustrie, und seit ihre Fussballelf — als Neuling in der Nationalliga A — den Vizemeister Basel im Uhrencup geschlagen und sich in der obersten Spielklasse überraschend gut eingeführt hat, sind die Stammtischdiskussionen in sämtlichen Beizen von Mutmassungen und Besserwissereien um das runde Leder gekennzeichnet.

Apropos Beizen: Im Laufe der Monate habe ich in der näheren Umgebung Grenchens — immer dann, wenn mir eingedenk der guten Küche zuhause die Büchsen- und Brotaufstrichkost zum Halse heraushing — ein paar bemerkenswerte Fressbeizli ausfindig gemacht. Mein jüngster Schwarm jedenfalls war vom pikanten Stroganoff im «Baselstab» im bernischen Büren. In Feinschmeckerkreisen wird man sich vermutlich noch lange nicht einig werden, ob nun die Guggeli der «Arche» oder des «Bahnhofs» im benachbarten Arch knuspriger und saftiger sind. Auch Grenchens Gastwirte wissen ausgezeichnete Leckerbissen zu bereiten. Mancherorts lässt aber die Raumge-

staltung die gemütliche Atmosphäre vermissen.

Das Wochenende habe ich schon oft mit einer Wanderung auf die Grenchenberge verbracht. Meistens fahre ich mit dem Auto bis zum Stierenberg. Von da bieten sich ungezählte leichte Wanderungen mit geringen Höhenunterschieden. Welchen Weg man immer einschlägt, bald stösst man auf ein einsam gelegenes Bergrestaurant, wo man bei einem kräftigen Zvieri und einem Zweierli die Bergluft und die Sonne geniessen kann.

Wenn ich keine Lust zum Wandern habe, beobachte ich auf dem Flugplatz den regen Betrieb. Die lautlos kreisenden Segelflugzeuge faszinieren mich besonders. Bei schlechtem Wetter besuche ich hie und da am Samstagnachmittag die Galerie Toni Brechbühl, die meistens Werke zeitgenössischer national und international bekannter Künstler moderner Richtung ausstellt.

Wenn man von Ausflugszielen spricht, denkt kaum jemand an Grenchen. Dennoch, eine Reise in diese Stadt und deren Umgebung kann manche Abwechslung bringen, weitab vom üblichen Wochenendrummel.

K. M.

Frühling wieder nach Altreu zurückgekehrt.

Im «Grünen Affen» nehmen wir unser Sonntagsmittagessen. Der Wirt empfiehl besonders seine Eglifilets, die ich besonders genoss, weiss aber mit weiteren «gluschtigen» Sonntagsmenüs aufzuwarten.

Wenn wir noch Lust zum Wandern haben, finden wir reizende Spazierwege aareaufwärts in Richtung Grenchen.

Bald wird es Zeit, nach Solothurn zurückzukehren, um über die N1 zurückzukehren nach Basel, Zürich oder Bern, der «Tretmühle» entgegen, die morgen wieder zu mahlen beginnt — gestärkt durch ein wundervolles Herbstweekend in einer wenig bekannten, nicht von Fremden überlaufenen Gegend.

Neuaufgabe

Albert Weber / Jacques Bächtold

Zürichdeutsches Wörterbuch

Zweite, stark überarbeitete Auflage.
354 Seiten, Fr. 17.80

Das eigentliche Mundartwörterbuch ist an vielen Stellen verbessert und durch weitere Stichwörter ergänzt, das schriftdeutsche Register stark erweitert, die Anweisung für den Leser praktischer gestaltet.

Schweizer Spiegel Verlag